

Wo bleibt bloss die «Schweizer Jugend»?

Klammheimliches Abtauchen eines Traditionsblatts

Zahlreiche Jugendmagazine und Zeitungsbeilagen für Heranwachsende haben in den letzten Jahren ihr Erscheinen eingestellt. Von undurchsichtigen Manövern begleitet, ist nun auch die «Schweizer Jugend», die traditionellste unter den hiesigen Jugendzeitschriften, von der Bildfläche verschwunden. Zumindest vorläufig, denn seit wenigen Tagen wird plötzlich via Telefonbeantworter eine Fortsetzung des Blatts versprochen.

Generationen von Jugendlichen kamen durch sie zum ersten Mal in Kontakt mit einem Abonnement. Für Gotten, Göttis und Grosseltern war sie lange Zeit das ideale Weihnachtsgeschenk. Seit Juli warten die Abonnentinnen und Abonnenten nun aber vergeblich auf eine neue Ausgabe ihrer Zeitschrift. Ohne die Leserschaft zu informieren, stellte die «Schweizer Jugend» («SJ») im 77. Jahrgang ihr Erscheinen mit der Nummer 10 vom 8. Juli 2002 abrupt ein – zumindest vorläufig.

Ein trendiger Titel – und dann Stille

Noch zu Beginn dieses Jahres war dem Traditionsmagazin ein trendigerer Titel verpasst worden; in «Jugend.ch» wurde das Blatt just nach dem Platzen der New-Economy-Blase umgetauft. Ungeachtet dessen wurde aber in Impressum und Artikeln aller seither noch erschienenen Ausgaben nach wie vor der alte Titel beibehalten. Auch zu einer Website hat es unter der Adresse «www.jugend.ch» nie gereicht. Unter «www.schweizerjugend.ch» lachen einem hingegen immer noch fröhliche junge Menschen mit nach oben gestreckten Daumen entgegen; und nach wie vor kann ein Jahresabonnement «kundenfreundlich» via Internet bestellt werden. Hinweise auf eine Einstellung des Magazins sucht man umsonst. – Punkto Themenmix ist sich das Jugendmagazin über die Jahre hinweg recht treu geblieben. Auch in ihren letzten Nummern kam die «SJ» eher brav daher und berichtete über ferne Länder, interessante Berufe und herzige Tiere. Lebensberatung, Gedichte der Leserschaft und Leserbriefe fehlten ebenso wenig wie Witze und Rätsel. Hinzugekommen waren in den letzten Jahrzehnten Artikel über Stars und Sternchen aus der Film- und Popszene sowie Kurzbesprechungen von Computerspielen.

Handwerklich vermochte die «SJ» hingegen nicht mehr an frühere Tage heranzureichen, als sie als sorgfältig gemachte, anspruchsvolle Jugendzeitschrift gegolten hatte, die von Lehrern

gerne zu Unterrichtszwecken eingesetzt wurde. So nahm man es in jüngerer Zeit etwa mit der Trennung von Werbung und redaktionellem Teil nicht mehr allzu genau. Werbetexte zu Shampoos, Reinigungsmilch und dergleichen oder Berichte zum «Tampax girl of the month» wurden ohne Kennzeichnung mitten im redaktionellen Teil placiert. Mit Ausnahme der Beiträge von Leserinnen und Lesern waren nur wenige Artikel namentlich gezeichnet, und laut ehemaligen Mitarbeitern wurden fast identische Artikel mehrmals publiziert – ein Vorwurf, der durch eine kürzlich veröffentlichte Stellungnahme des Presserats (NZZ vom 23.10.02) untermauert wird. Auch ein Blick ins Impressum der letzten Ausgaben macht stutzig: Dort figurieren kein Chefredaktor, keine Chefredaktorin und keine Redaktion. Einzig Verleger, Layouter und vier ständige (freie) Mitarbeiter werden namentlich aufgeführt. Auch «eure Tatjana», die mit Brustbild auftretende Verfasserin der «Editorials», sucht man im Impressum vergebens. Gemäss Gerüchten soll es sich dabei um den Verleger selbst gehandelt haben.

Von Konkurs zu Konkurs

Verlegerisch durchlebte die 1924 als «Schweizer Schüler» gegründete Zeitschrift in den letzten Jahren turbulente Zeiten. Allein in den vergangenen sechs Jahren wechselte das Jugendmagazin dreimal den Verlag, zweimal im Umfeld von Firmenkonkursen, immer unter Michael Rinck als Geschäftsführer und Verleger. – Die genauen Umstände des Abtauchens der «SJ» können nur schwer nachvollzogen werden. Entsprechende E-Mail-Anfragen wurden von Verlagsleiter Rinck nicht beantwortet, zugesagte Rückrufe fanden nicht statt. Immerhin kann dem Handelsregister des Kantons Nidwalden entnommen werden, dass gegen die während rund vier Jahren als Herausgeberin der «SJ» fungierende VMZ Verlags AG am 16. Mai 2002 der Konkurs eröffnet wurde. Das gleiche Schicksal erlitt nur wenige Tage später die mit der VMZ Verlags AG eng verbundene

High Tech Repro AG (siehe unten), die ebenfalls unter der Geschäftsführung von Rinck stand.

Das Abtauchen der ältesten Jugendzeitschrift der Schweiz lässt sich mit diesen Vorkommnissen allein jedoch nicht erklären. Ohne Ankündigung wechselte die «SJ» nämlich nur wenige Wochen vor der Konkursöffnung kurzerhand den Verlag. Als Herausgeberin trat ab der Nummer 7 vom 25. April 2002 nun die Yakari AG mit Sitz in Stans auf, die auch eine Kinderzeitschrift gleichen Namens verlegt. Geschäftsführer der Yakari AG ist Michael Rinck.

Undurchsichtige Manöver

Damit wiederholten sich die Ereignisse gewissermassen, denn ein ähnliches Vorgehen wurde von den Verantwortlichen bereits vor vier Jahren gewählt, als die «SJ» ebenfalls kurz vor der Schliessung gestanden war. Auch im Herbst 1998, wenige Wochen nach der Konkursöffnung gegen die damalige Herausgeberin, die VMZ Verlag Moderne Zeitschriften AG (Geschäftsführer: Michael Rinck), hatte die «SJ» mit der nun konkursiten VMZ Verlags AG nämlich einen neuen Verlag erhalten.

Möglich geworden war der damalige Verlagswechsel nur, weil sich die Titel- und Verlagsrechte sowie der Abonnentenstamm der «SJ» nicht bei der Herausgeberin, der VMZ Verlag Moderne Zeitschriften AG, sondern bei der High Tech Repro AG befunden hatten. Die Lithographieanstalt hatte diese am 30. Mai 1997 für 530 000 Franken von der VMZ Verlag Moderne Zeitschriften AG erworben, wobei Letzterer wiederum das alleinige Nutzungsrecht für Titel- und Verlagsrechte im Lizenzverfahren übertragen wurde. – Getilgt werden sollte der Kaufpreis mit der Herstellung von Lithos für die «Schweizer Jugend». Nur gerade einen Monat zuvor war die «SJ» überhaupt erst zum Rinck'schen «Imperium» gestossen. Über seine Panther Partner AG, die sich, nebenbei bemerkt, zumindest bis zu diesem Zeitpunkt mit der Herausgabe von Sexmagazinen befasst hatte, übernahm Rinck am 30. April 1997 für 240 000 Franken vom bisherigen Eigentümer sämtliche Aktien der Schweizer Jugend AG, die kurz darauf in VMZ Verlag Moderne Zeitschriften AG umbenannt wurde.

Diese komplizierten Transaktionen ermöglichten 1998 einerseits das Weiterbestehen der «SJ» in einem neuen Verlag; andererseits verwehrten sie den Gläubigern – darunter der ehemalige Besitzer der Schweizer Jugend AG, eine Druckerei sowie ehemalige Mitarbeiter – den Zugriff auf Titelrechte und Abonnentenstamm, die wohl wertvollsten Aktiven der «SJ». Unklar ist, in wessen Besitz sich die Titelrechte nach dem diesjährigen Konkurs der High Tech Repro AG nun befinden und ob die halbherzige Umbenennung der «SJ» in «Jugend.ch» damit in Zusammenhang steht.

Fest steht nur, dass es die Yakari AG auf ganze vier, vermutlich noch von der VMZ Verlags AG vorproduzierte «SJ»-Ausgaben gebracht hat und dass sich wohl mehrere tausend Abonnentinnen und Abonnenten geprellt vorkommen müssen. Allenfalls könnte sich der Versuch lohnen, die Abonnementsgebühren bei der Yakari AG einzufordern, sind doch gemäss Auszug aus dem Betriebsregister zurzeit nur wenige Forderungen gegen das Unternehmen offen.

«Erfreuliche Mitteilung»

Trotz undurchsichtigen Manövern liess sich die Einstellung der «Schweizer Jugend» in diesem Sommer offenbar nicht mehr abwenden. So sie denn hätte abgewendet werden sollen. Denn für Michael Rinck scheint sich das «Geschäftsmodell» bewährt zu haben. Im August dieses Jahres liess er gleich drei neue Firmen ins Nidwaldner Handelsregister eintragen: Die 4-Teens GmbH und die Relax Verlags GmbH führen als Firmenzweck «Herausgabe, Verteilung und Verkauf von Zeitschriften» an, und mit der «Herstellung von Lithofilmen und Fotos für die Druckplattenherstellung» will sich gemäss Handelsregister die HTR GmbH befassen. Der juristische Laie staunt. Und in der Tat, seit wenigen Tagen hat nun der «SJ»-Anrufbeantworter eine «erfreuliche Mitteilung» zu verkünden: Das Jugendmagazin soll im Dezember 2002 «mit mehr Seiten und mehr Wettbewerben» wieder erscheinen. Fortsetzung folgt.

Martin Hitz